

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

**Schaufenberger Straße 72a
52477 Alsdorf**

Telefon: 02404 / 2 60 88

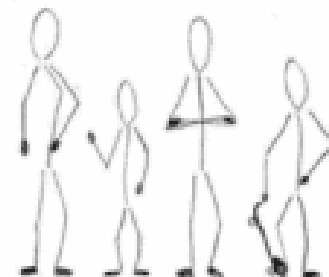
Fax : 02404 / 55 26 42

e-mail : Info@EBAIlsdorf.de



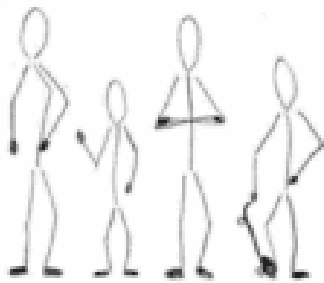
Jahresbericht 2007

Träger: Verein zur Förderung der Caritasarbeit im
Bistum Aachen e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	
Erziehungsberatung – ein bedeutsames, niedrigschwelliges Angebot!!?	2
Das Jahr 2007	3
Einleitung	3
„Mach dich stark für starke Kinder“	3
Dipl.Soz.päd. Anne Ruland	4
Online-Beratung	4
Familienzentren	5
Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Alsdorf	7
Übersicht über die Jahresstatistik	7
Väter ringen um den Umgang	2
Fachliches Angebot der Beratungsstelle	16
Unser Team	16
Zusatz- und Weiterbildung	16
Angebote für Eltern, Kinder und Familien	16
Einbeziehung Dritter - Schweigepflicht	16
Angebot für Fachkräfte	16
Prävention und Vernetzung	16
Fallübergreifende Aktivitäten der Beratungsstelle	17
Fachlicher Austausch und thematische Arbeitstreffen	17
Öffentlichkeitsarbeit	18
Vernetzung in Gremien und Arbeitskreisen	18
Aktive Mitgestaltung von Veranstaltungen	19
Gruppenangebote	20
Präventive Angebote	20
Fachliche Hilfen	20
Qualifizierungsmaßnahmen	21
Statistik	22
Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
Zahl der Beratungsfälle	22
Örtliche Zuordnung	23
Stellungnahmen	23
Krisengespräche	23
Kinderzahl je Familie	23
Altersverteilung	23
Anlässe der Inanspruchnahme	24
Schwerpunkt der Beratung	24
Empfehlung zur Inanspruchnahme	25
Wartezeiten	25
Dauer der Beratung	25
Das Team der Beratungsstelle	26
Pressespiegel	entfällt



Erziehungsberatung – ein bedeutsames, niedrighschwelliges Angebot!!?

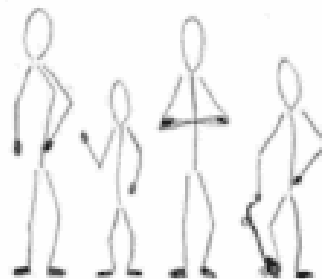
Anlässlich der aktuellen Diskussion um die Verschärfung des Jugendstrafrechtes und über den angemessenen Umgang mit jugendlichen Straftätern, wird von Fachleuten in der Kinder- und Jugendhilfe die Bedeutung präventiver, niedrighschwelliger Angebote betont und zu Recht gefordert, möglichst frühzeitig Eltern, Kinder und Jugendlichen in Problemsituationen Hilfe anzubieten.

Schon im 11. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2002 wird die öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen betont. Auch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert in § 1 klar den Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf Förderung ihrer Entwicklung“zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit...“ und verpflichtet den öffentlichen Träger der Jugendhilfe zur Unterstützung aller Erziehungs-berechtigten, die in Erziehungsfragen Hilfe benötigen.

Seit Jahrzehnten engagiert sich die Caritas im Bistum Aachen in guter Kooperation mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern in der Erziehungsberatung, um Eltern, Kindern und Jugendlichen die notwendige Hilfe zu gewähren. Dabei ist wesentliches Ziel, frühzeitig tätig zu werden, um das Anwachsen von Problemlagen zu verhindern, indem allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben wird, neue Einsichten und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Die Lebenssituation von Familien, von Kindern und Jugendlichen hat mittlerweile eine große Komplexität erreicht. Steigende Erwartungen an den Einzelnen und das Familiensystem führen immer häufiger zu Problemen. Erkennbar wird als Folge eine gestiegene Nachfrage nach Beratung. Dieser Nachfrage zu entsprechen bedeutet den Ausbau des Leistungsangebotes, dessen Finanzierung im augenblicklichen Umfang schon schwierig ist. Freie Träger, so auch die Caritas, und die öffentliche Jugendhilfe sind in der Verantwortung, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Burkard Schröders
stellvertretender Vorsitzender



Das Jahr 2007

Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht möchten wir, das Team der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Alsdorf Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2007 geben. Er gibt Ihnen einen Überblick über die Entwicklungen in der Beratungsstelle und erläutert die statistischen Zahlen des Jahres 2007.

Einleitung

An welche Grenzen die Trennungs- und Scheidungsberatung besonders mit in ihrem Vatersein engagierten Vätern stößt, beschreibt ein Artikel im Anschluss an die Darstellung der Jahresstatistik.

Das Thema der Caritas-Kampagne 2007 trug den Titel „MACH DICH STARK FÜR STARKE KINDER“. Die Kampagne soll darauf hinweisen, dass ganze Gruppen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland vor dem sozialen Abseits stehen oder bereits durchs Raster gefallen sind. Sie bekommen von der Gesellschaft wenig Chancen, die Potenziale und Stärken, die jedem Kind mit gegeben sind, zu entdecken und zu fördern. Die Kampagne soll an die Verantwortung der Erwachsenen appellieren, die in jedem Kind vorhandenen Stärken zu fördern.

Mach Dich stark für starke Kinder

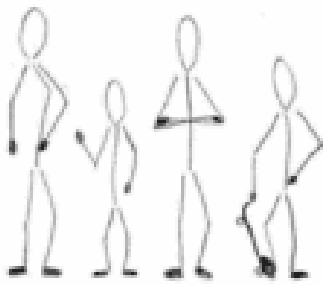


In Vorbereitung zu der Kampagne begleitete ein Fotograf eine Gruppe von Kindern aus einem Projekt in Berlin

Hellersdorf, die in äußerst schwierigen sozialen Verhältnissen leben, Not- und oft auch Gewalterfahrungen erlitten haben und bei den Aufnahmen zu dieser Kampagne zeigten, welche Kraft und welche Lebensfreude dennoch in ihnen lebendig ist und auf Förderung und Entfaltung wartet.

Diese Bilder, diese Gesichter, die in ihrer Ernsthaftigkeit bereits Lebensgeschichten erzählen und gleichzeitig in eine Zukunft schauen, die sie bewältigen wollen, haben uns beeindruckt und das Jahr über in unserer Arbeit begleitet. Lassen Sie sich von ihnen auch durch unseren Tätigkeitsbericht begleiten:

MACH DICH STARK FÜR STARKE KINDER



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

**Dipl. Soz.päd.
Anne Ruland**

Seit dem 1. Februar 2007 verstärkt Frau Dipl. Soz.päd. Anne Ruland als Nachfolgerin von Frau Bölling das Team der Beratungsstelle.

Frau Ruland war seit 11 Jahren bei „Rat und Hilfe“ in Aachen beschäftigt. Dort war sie in der Schwangerschaftskonfliktberatung, der Beratung zur pränatalen Diagnostik, in der Trauerberatung und in der Schuldnerberatung tätig.

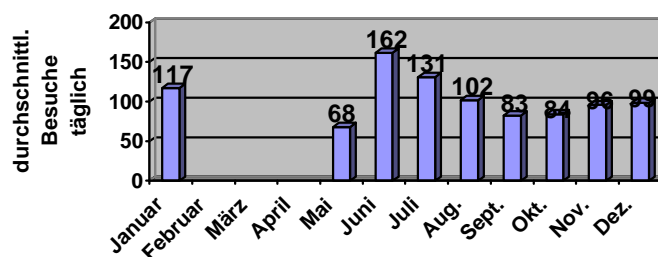
Zur Stärkung ihrer Qualifikation für Erziehungsberatung nimmt Frau Ruland an der dreieinhalbjährigen Weiterbildung zur Erziehungs- und Familienberaterin teil.

Wir freuen uns, mit Frau Ruland eine neue engagierte Kollegin gewonnen zu haben, die neben ihren vielfältigen Erfahrungen ihre Kenntnisse aus der Arbeit mit jungen und zugewanderten werdenden Müttern zu einem Zeitpunkt einbringt, da diese Zielgruppe im Rahmen von frühen Hilfen besondere Aufmerksamkeit verlangt.

Online-Beratung

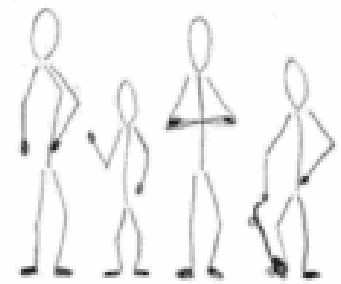
Die im Jahre 2006 eingerichtete Internetpräsenz hat sich im Berichtsjahr eindeutig bewährt. Auch wenn Eltern dies bei der Anmeldung meist nicht ausdrücklich angaben, so stellte sich in Gesprächen immer wieder heraus, dass die Sichtung der homepage der Beratungsstelle sie zur Anmeldung ermutigt hatte. Verschiedene Eltern erwähnten, dass sie auf der Suche nach speziellen

Internet-Portal: www.Beratung-Caritas-AC.de



Angeboten wie Gruppen für Kinder oder Elterntrainings über das Internet von den entsprechenden aktuellen Angeboten in der Beratungsstelle erfahren. Im Laufe des Jahres 2007 wurde schätzungsweise täglich im Schnitt 90 Mal auf die Internetseite der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen zugegriffen, insgesamt also ca. 32850 Mal (Daten für Feb. bis April liegen leider nicht vor). Die Möglichkeit, sich über den Link „Ganz Aktuell“ auf unserer homepage über die aktuellen Planungen und Entwicklungen unserer Beratungsstelle zu informieren, nutzen auch KollegInnen aus anderen Diensten auf der Suche nach passenden Gruppenangeboten für Familien.

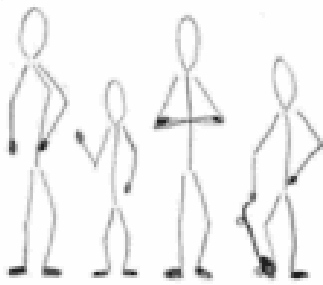
Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007



Insgesamt 20 Ratsuchende wandten sich im Berichtsjahr über die Online-Beratung mit Anfragen an uns, darunter waren 13 Mütter und 1 Vater. 4 weibliche und 2 männliche Jugendliche oder junge Erwachsene (30 %) meldeten sich aus eigener Initiative und mit eigenen Fragen. Damit erfüllt die Onlineberatung unsere Erwartungen als Medium, das es Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleichtert, sich mit eigenen Fragen an Beratung zu wenden. Aber auch Eltern nutzten bereitwillig dieses Medium für Ihre Anfragen. Der Vergleich mit den Erfahrungen der KollegInnen aus den anderen Kath. Beratungsstellen im Bistum Aachen bestätigt unsere Erfahrung. Über alle beteiligten Beratungsstellen hinweg waren 52,0 % der Ratsuchenden in der Online-Beratung Eltern, 30 % Jugendliche oder jungen Erwachsene, 6,5 % Kinder und 1,0 % Fachkräfte.

Die Stärke der örtlichen Anbindung der Online-Beratung liegt wie zu erwarten in der Möglichkeit, Ratsuchende direkt an Einrichtungen und Ansprechpartner im Einzugsgebiet zu verweisen und im Bedarfsfall eine bruchlose Überleitung von der Online-Beratung in eine face-to-face-Beratung zu ermöglichen.

Da diese Erweiterung des Aufgabenbereichs der Beratungsstelle (Pflege der Internetpräsenz und Online-Beratung) ohne zusätzliche Personalkapazität aus den bestehenden Ressourcen bewältigt werden muss, lässt sich die moderate Zunahme der Online-Anfragen zurzeit bewältigen.



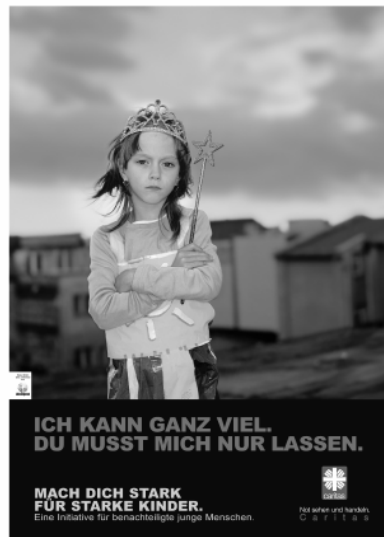
Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

Familienzentren

Im Laufe des Jahres konkretisierte und differenzierte sich die 2006 vereinbarte Kooperation mit dem AWO-Familienzentrum in Mariadorf und der St. Sebastianus Kindertagesstätte in Würselen.

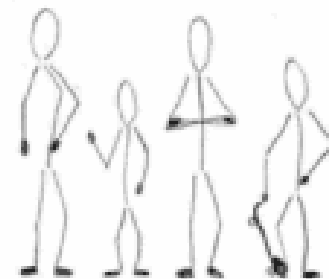
Neben der verbindlichen Vereinbarung, der personellen Zuordnung eines Beraters zu einem Familienzentrum und der graduellen Erweiterung von bewährten Kooperationsformen, war es uns wichtig, auch Erfahrungen mit der Einrichtung einer offenen Sprechstunde zu machen. Nach entsprechender Absprache mit dem AWO-Familienzentrum in Mariadorf hält ein Berater seit Mai 2007 dort einmal monatlich eine offene Sprechstunde für Eltern aus der Kindertagesstätte ab. Wie auf Grund der Erfahrung anderer Beratungsstellen zu erwarten, bedarf es für die Anbindung an eine offene Sprechstunde der aktiven Vernetzung mit den Erzieherinnen und deren Vermittlung. Dies gilt erst recht für Familien, die selbst von den Erzieherinnen schwer zu erreichen und im Rahmen der bisherigen Strukturen nicht an externe Beratungsangebote anzubinden sind. Folgende Strategien wurden im Berichtsjahr umgesetzt: Persönlicher Kontakt zum Team des Familienzentrums, regelmäßige Präsenz, Fachberatungen der Erzieherinnen während der Sprechstundenzeit und Informationen über das neue Angebot und den Berater für die Eltern. Aus terminlichen Gründen musste die Teilnahme am Elterncafé auf das kommende Jahr verschoben werden.



Mit der Bilanzierung der verfolgten Strategie und der in Sprechstundengesprächen gemachten Erfahrungen zusammen mit der Leitung des Familienzentrums werden wir die Angebote in Mariadorf weiterentwickeln.

Dem gegenüber lag der Schwerpunkt der Kooperation mit der Kindertagesstätte St. Sebastian in Würselen in der Teilnahme der zugeordneten Kollegin am Elternabend der Tagesstättengruppen und der einzelfallbezogenen, bedarfsorientierten Beratung von Eltern und Erzieherinnen vor Ort. Durch die vereinbarte Kooperation konnte die Beratung die Familien niedrigschwellig erreichen und die Erzieherin durch die Fachberatung vor Ort effektiv unterstützen.

Im ersten Quartal des Berichtsjahres konnte auch die gewünschte Kooperation



mit dem Familienzentrum der ev. Gemeinde Setterich-Siersdorf vereinbart werden. Neben dem engen Austausch mit dem Team des Familienzentrums wurde die Kooperation auch im Rat der Einrichtung vorgestellt. Die weitere Ausgestaltung der Kooperation konnte auf Grund von personellen Engpässen im Familienzentrum bisher noch nicht weiterentwickelt werden.

Schließlich fanden vorbereitende Gespräche mit den drei Familienzentren der zweiten Generation in Alsdorf (Städt. Kindertagesstätte Florianstraße, EVA Kindertagesstätte Bodelschwingweg, EVA Kindertagesstätte Ofden) statt, und die Kooperation mit den beiden Familienzentren der zweiten Generation in Baesweiler (Kindertagesstätte des Kreises im Kirchwinkel, Kath. Kindertagesstätte Breitestraße) wurde mit der Teilnahme an der dortigen Steuerungsgruppe auf den Weg gebracht. Auch wenn für die Kooperation mit diesen Einrichtungen der zweiten Generation nicht die gleichen zeitlichen Ressourcen aus dem bestehenden Personal wie für die zwei Familienzentren der ersten Generation zur Verfügung gestellt werden können, ist es uns wichtig, verbindliche und neue Kooperationsformen auch mit diesen Einrichtungen zu entwickeln.

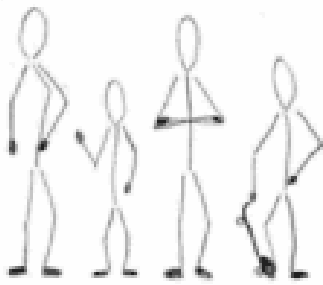
2006 wurde die bereits seit Jahren gewachsene Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule durch eine Kooperationsvereinbarung verbindlich vereinbart. Schwerpunkt der Weiterentwicklung waren die personelle Präsenz am Tag der offenen Tür und offene Sprechstunden an den Elternsprechtagen im Berichtsjahr.

Kooperation mit der Gustav- Heinemann- Gesamtschule in Alsdorf

Anfangs begegneten Eltern und Schüler dem „fremden Gesicht“ mit einiger Skepsis. Mitterweile ist die Kollegin als regelmäßiger Ansprechpartner der Beratungsstelle akzeptiert. Eltern und Schüler informieren sich unverbindlich über Beratungsmöglichkeiten und Angebote, z.B. über die Online-Beratung, die besonders das Interesse der Jugendlichen fand.

Angeregt durch die Lehrkräfte der Schule während der Elternsprechtage nutzen Eltern zudem die Möglichkeit, an Ort und Stelle ein erstes Gespräch mit der Beraterin aufzunehmen.

Die Erfahrung zeigt, dass es personeller Präsenz und zeitlicher Investition in die Teilnahme an schulischen Gremien und Veranstaltungen der Schule bedarf, um einen Zugang zu Eltern und Schülern der Gesamtschule zu finden und Beratungshürden zu überwinden.



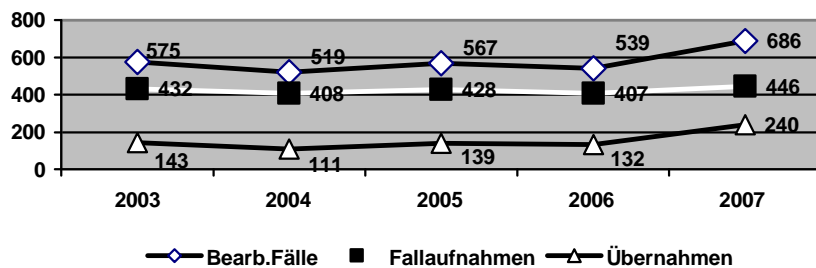
Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

**Übersicht über
die Jahresstatistik**

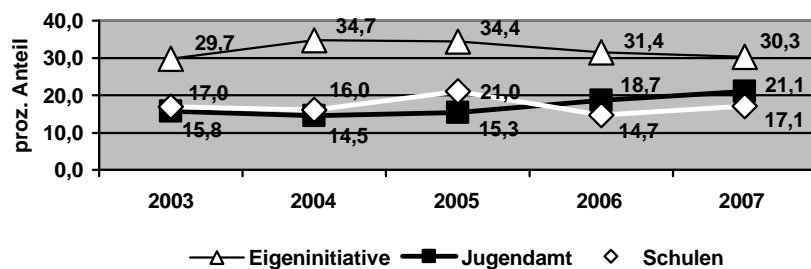
Das Jahr 2007 brachte eine gravierende Steigerung der Zahl der bearbeiteten Fälle um 27,3 % auf insgesamt 686 Fälle. Dies ist zum einen auf eine Zunahme der Fallaufnahmen allein in 2007 um 9,6 % und zum zweiten auf die bereits im letzten Jahresbericht dargestellte deutliche Steigerung der Übernahmen aus 2006 (81,8 %) zurückzuführen.

Zahl der Beratungsfälle

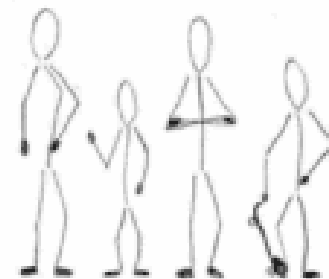


Während der Anteil der Familien, die sich aus eigener Initiative, zum Teil angeregt durch unsere Öffentlichkeitsarbeit, oder auf Empfehlung von Schulen in der Beratungsstelle meldeten, seit Jahren auf hohem Niveau variierten, zeigt sich in den letzten 3 Jahren erneut eine kontinuierliche Steigerung des Anteils der Familien, die auf Empfehlung des Jugendamtes den Kontakt aufnehmen, von 15,3 auf 21,1 %, der höchste Stand bisher. Damit unterstützt die Beratungsstelle zunehmend Familien aus dem ursprünglichen Klientel der Jugendämter.

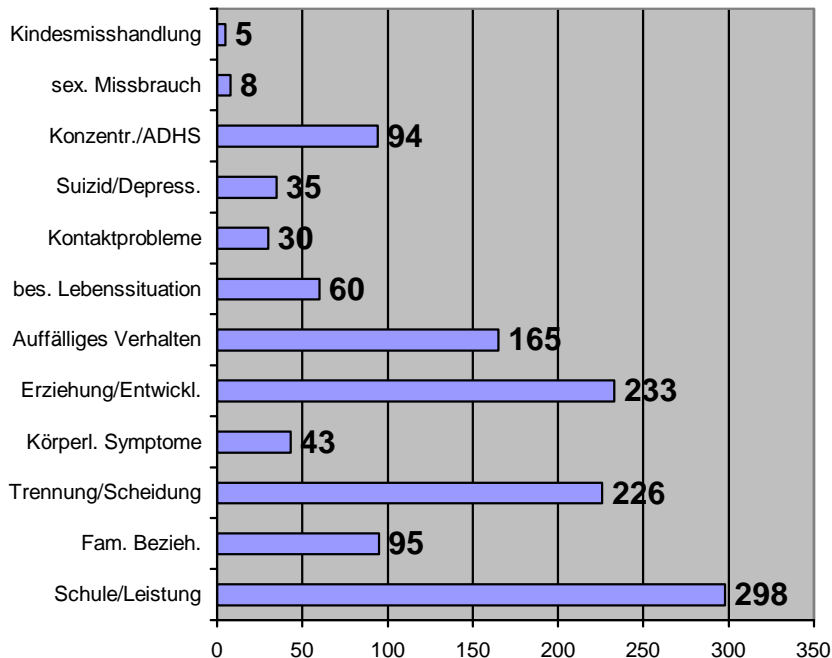
Empfehlung zur Inanspruchnahme



Weiterhin stellten Schul- und Leistungsprobleme (43,4 %), Erziehungs- und Entwicklungsauffälligkeiten (34,0 %), Probleme im Zusammenhang von Trennung und Scheidung (32,9 %) sowie auffälliges Verhalten (24,1 %) die häufigsten Gründe zur Inanspruchnahme dar.



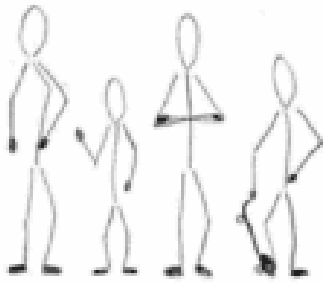
Gründe der Inanspruchnahme



Zahl der Fälle (N=686)

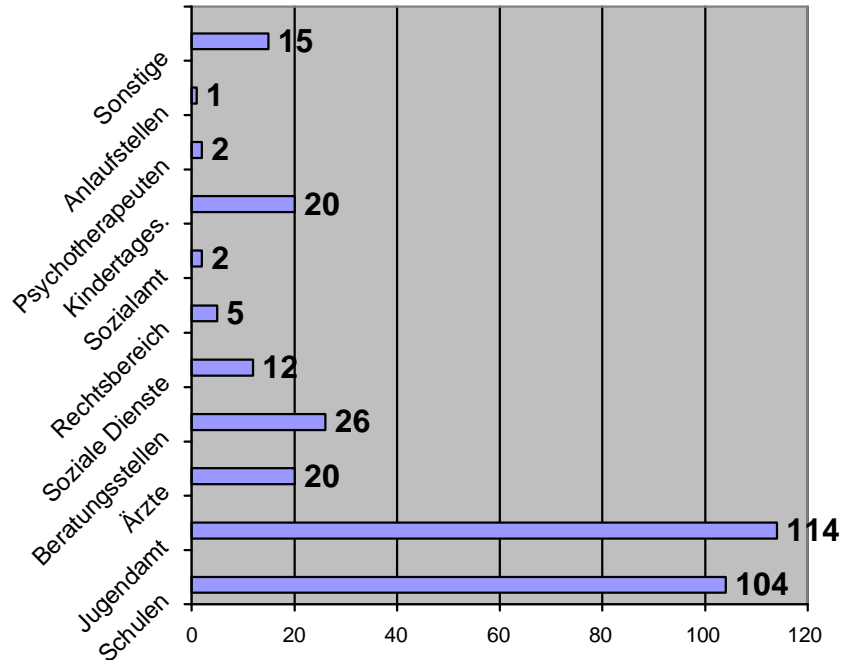
Erziehungsberatungen fanden zu 40,6 % vornehmlich mit der ganzen Familie, zu 38,4 % vornehmlich mit den Eltern und zu 9,0 % vornehmlich mit dem Kind statt (§ 28 KJHG). In 4,3 % der Beratungen ging es um allgemeine Förderung der Erziehung (§16), bei 3,6 % stand Eingliederungshilfe (§35a) und bei 3,0 % Beratung bezüglich Personensorge oder Alleinerziehender (§18) im Vordergrund.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe sowie aus dem schulischen und medizinischen Bereich ist, wie die Graphik zeigt, weiterhin wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Dadurch sollen Hilfen aufeinander abgestimmt, Doppelberatungen verhindert werden. In 16,6 % der Fälle kam es zu einer fallbezogenen Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt, während in 15,2 % der Fälle eine Kooperation mit der besuchten Schule stattfand. Der Grundsatz der Vertraulichkeit unserer Beratung setzt dabei voraus, dass die Ratsuchenden mit dieser Kooperation einverstanden sind.



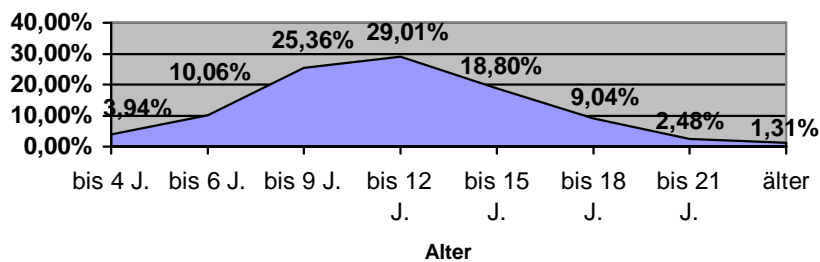
Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

Fallbezogene Kooperation

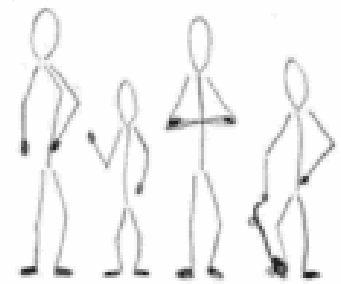


Mit 77,6 % war der Anteil der im Berichtsjahr abgeschlossenen Fälle deutlich höher als im vergangenen Jahr (55,5 %), als auf Grund der Erkrankung von Mitarbeitern viele Termine auf das Jahr 2007 verschoben werden mussten.

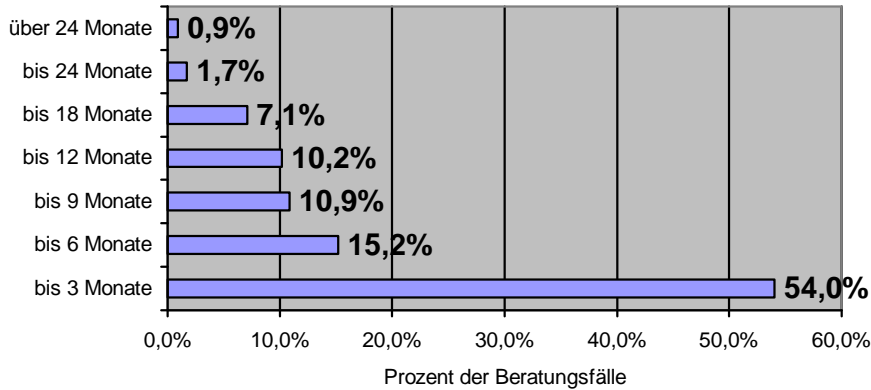
Altersverteilung



Die Altersverteilung der angemeldeten Kinder zeigt jährlich geringe Schwankungen, weist aber über die Jahre hinweg ihre Spitze im Bereich der 7 bis 12 jährigen Kinder auf. Zu einer Steigerung des Anteils von Kindern aus dem Primärbereich (Kindertagesstätten) durch die intensivere Zusammenarbeit mit Familienzentren ist es in diesem Jahr noch nicht gekommen, weil sich die Kooperationen noch in der Phase der Etablierung befinden und außerdem Familien, die die offene Sprechstunde im Familienzentrum in Anspruch nehmen, zur Zeit nicht in die dargestellte Fallstatistik mit eingehen.



Dauer der Beratung

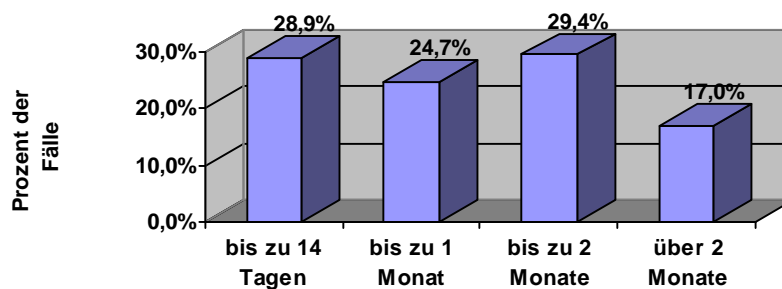


In 69,2 % der abgeschlossenen Fälle dauerte die Beratung bis zu 6 Monaten. Durch die im Folgenden erläuterte Notwendigkeit, bei steigendem Fallaufkommen die Abstände zwischen Beratungsgesprächen zu verlängern, erhöhte sich der Anteil der Beratungen, die sich über 6 bis 12 Monate erstreckten gegenüber dem Vorjahr von 13 auf 21,1 %.

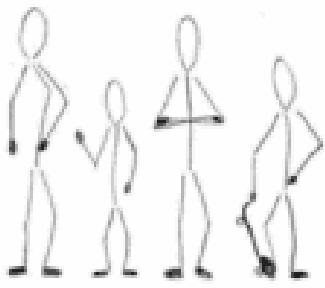
Nachdem seit 2003 der Anteil der Familien, die mehr als 2 Monate auf den ersten Termin warten mussten, von 25,7 bis auf 4,2 % gesenkt werden konnte, lag ihr Anteil 2007 leider wieder bei 17,0 %. Immerhin konnte 53,6% der Familien innerhalb von einem Monat ein erster Beratungstermin angeboten werden, bei 83,0 % innerhalb von 2 Monaten.

Ein höheres Fallaufkommen durch eine steigende Zahl von Anmeldungen und ein verstärktes Engagement in fallübergreifenden Projekten wie zum Beispiel den Familienzentren führen bei gleich bleibenden Personalressourcen zu einer Verknappung der für die Beratung zur Verfügung stehenden Zeit. Andererseits

Wartezeit bis zur Aufnahme der Beratung



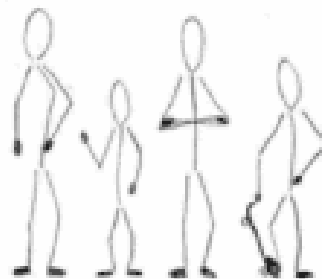
widerspricht es jeglichem Selbstverständnis von präventiver Arbeit, Familien, die gegebenenfalls am Beginn einer Fehlentwicklung stehen, so lange warten



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

zu lassen, bis sich problematische Verhaltens-, Erziehungs- oder Beziehungsformen verfestigt haben. Bei dem gestiegenen Anteil von Familien, die auf Empfehlung des Jugendamtes an die Beratungsstelle verwiesen wurden, dürfte dies bereits der Fall sein.

Anders als in Produktion oder Verwaltung lässt sich die genuine Beratungsleistung nur geringfügig durch Technisierung rationalisieren. Demnach führen steigende Fallzahlen und fallübergreifendes Engagement entweder zu einer Jahr für Jahr ungebremst steigenden Wartezeit, zu einer Verlängerung der Beratungsdauer durch größere Zeitabstände zwischen den Beratungsterminen oder zu einer Reduzierung der Beratungsintensität. Eingedenk dessen, dass gerade die in die Beratung investierte Zeit von den Ratsuchenden in der Nachbefragung häufig als besonders wichtig benannt wird, bringt diese Entwicklung die Beratungsstellen in ein kaum lösbares Dilemma.



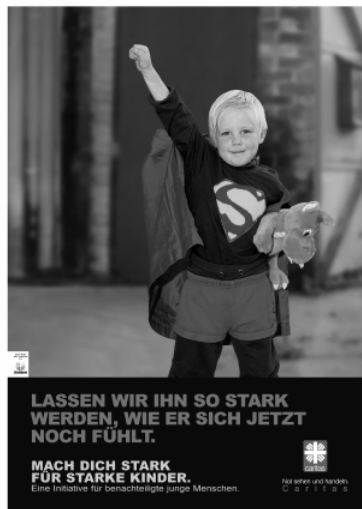
Väter ringen um den Umgang

von Christoph Pott

Väter ringen nach einer Trennung um den Umgang zu ihren Kindern, mit eingeschränktem Erfolg.

Die Öffentlichkeit wendet sich mehr den Vätern zu. Es tut sich was. Die Rede ist von den neuen und starken Vätern. In einzelnen größeren Städten - und damit leider noch viel zu wenig - gibt es Männernetzwerke und Männerberatungsstellen. Eine österreichische Väterstudie spricht von der „positiven Väterlichkeit“: danach nehmen Väter ihre Kinder ernst, begegnen ihnen mit Zuneigung, Offenheit und Verständnis und widmen ihnen Zeit. Dieser Entwurf des neuen Vaters spricht mich als Sozialpädagogen an.

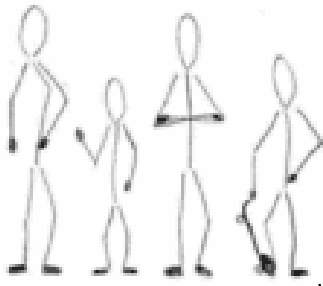
Daneben kennen wir die Scheidungsstatistik des Landes NRW; es gab im Jahr 2005 landesweit 47.480 Scheidungen, und insgesamt 33.212(!) Kinder unter 18 Jahren waren davon betroffen. Im letzten Jahr habe ich in unserer Beratungsstelle zunehmend Väter im Kontext Trennung und Scheidung einzeln beraten. Im Folgenden will ich ein tragisches Phänomen aufzeigen, das mir in der Beratungsarbeit zunehmend begegnet.



Was tut der Vater, wenn die von ihm getrennt lebende Mutter - und bei ihr lebt das Kind in den meisten Fällen - den Umgang zwischen Kind und Vater trotz Vereinbarung oder gerichtlichem Beschluss verweigert? Was tut der Vater, wenn die Mutter durch Nichterscheinen Elterngespräche in der Beratungsstelle boykottiert und der Umgang zwischen Vater und Kind bis auf weiteres nicht stattfindet. Und dies, obwohl beide bei Gericht oder Jugendamt bekundet haben, den Umgang mit Hilfe einer Beratung konstruktiv zu regeln?

In der Beratung zeigen die von einer Trennung betroffenen Väter heftige Gefühle. Diese werden vermutlich durch eine Umgangsverweigerung oder einen Kooperationsboykott der Mutter noch verstärkt. Ich bin dann konfrontiert mit Zorn, Hass, Wut und andererseits genauso mit Ohnmacht und Resignation.

Professor Gerhard Amendt vom Institut für Geschlechter- und Generationsforschung der Universität Bremen hat mehr als 3600 Männer zu ihrer Situation nach einer Trennung befragt. Demnach kämpfen immer mehr Männer darum,



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

dass ihnen nach Trennung oder Scheidung das Vatersein nicht abhanden kommt. Doch diese Bemühungen sind nicht immer erfolgreich, und die Anstrengungen überfordern viele Betroffene (Pressemitteilung Universität Bremen 2002).

Die Bremer Studie führt weiterhin aus, dass Männer mit niedrigem Einkommens- und Bildungsniveau am ehesten Gefahr laufen, den Kontakt zu ihren Kindern zu verlieren. Die Handlungsfähigkeit dieser Väter ist stark eingeschränkt. Letztlich kann die Trennungssituation bei ihnen zu Isolation und Suchtverhalten führen. Ein Teufelskreis entsteht. "Dein Vater trinkt...".

Es sind eher die jungen Väter, denen eine Umgangsverweigerung sehr zusetzt. Sie haben eine unsichere Selbstidentität und weniger bewährte Bewältigungsstrategien. Sie sind noch nicht beruflich voll etabliert und ihr privates Netzwerk befindet sich im Aufbau.

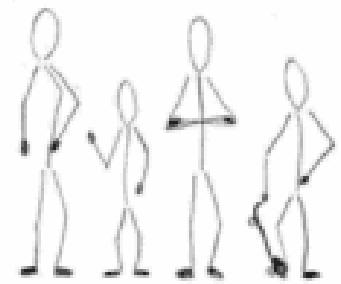
Laut Statistischem Bundesamt ist der Anteil kranker Männer über vierzig bei den geschiedenen Männern deutlich höher als bei den verheirateten oder ledigen Männern. Die gesundheitlichen Beschwerden, so die Bremer Studie, sind eher von vorübergehender Art, wenn die getrennten Väter einen geregelten und häufigen Umgang mit ihren Kindern haben.

Was können die „neuen und starken Väter“ jetzt tun? Die Ausgangssituation erscheint ja in vielen Fällen wirklich aussichtslos! Als Berater und selber Mann kann ich keine Patentlösungen benennen. Da fällt es mir schon leichter, beispielhaft Lösungsversuche sowie Ansichten von Vätern und Müttern aufzuzeigen, die kontraproduktiv und deshalb eher zu verwerfen sind.

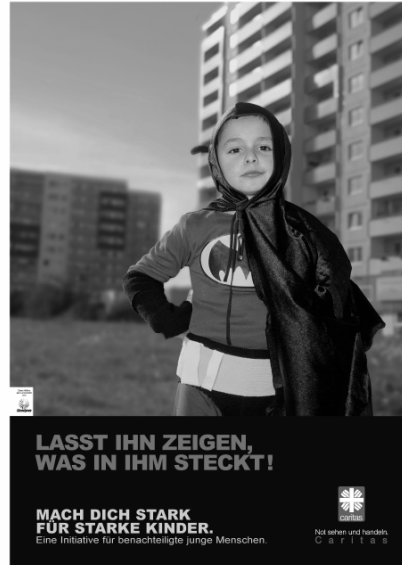
Viele getrennt lebende Elternteile kultivieren einen so genannten Rosenkrieg. Dabei ist die Waffe der Mutter das Besuchsrecht und die Waffe des Vaters die Unterhaltszahlung. Hier sind immer die Kinder die Verlierer!

Es ist auch prekär, wenn Paare im Streit auseinander gehen und mit der Abwertung der Partnerschaft auch eine Entwertung der Vaterschaft einhergeht „wie kann ein Mann, der nicht gut für mich ist, gut für meine Kinder sein...“.

Viele Männer beklagen, dass in der Mitarbeiterschaft von Jugendämtern und Beratungsstellen Frauen die große Mehrheit bilden. Dies fördere nicht gerade das Verständnis von Vaterproblemen und die Vater Kind Beziehung werde unterbewertet. Diese Einschätzung erscheint mir so zu pauschal und massiv. Wobei diese Hypothese der Väter es verdient, seriös überprüft zu werden.



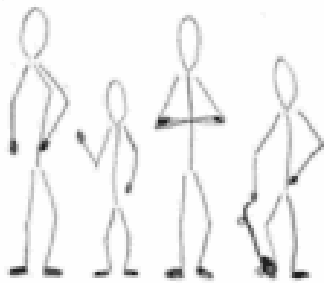
Abschließend will ich einen Ausblick wagen. Die anfangs erwähnte österreichische Väterstudie möchte ich noch einmal heranziehen: besteht vor einer Trennung eine tragfähige Beziehung zwischen Vater und Kind im Sinne der positiven Väterlichkeit, dann ist dies bei Eintreten der Trennung ein Garant für eine weiterhin tragfähige Bindung zwischen Kind und Vater. Dann verhält sich die Kindesmutter nämlich in vielen Fällen loyal und kooperativ.



Es hat sich für die Kinder(!) bewährt, wenn die Eltern zeitnah nach einer Trennung ein Umgangsmodell etablieren, das die Übernachtung der Kinder beim Vater beinhaltet. Unter bestimmten Voraussetzungen – so neuere Untersuchungen – ist es trotz Einwänden der Bindungsforschung vorteilhaft, wenn auch Kleinkinder beim Vater übernachten.

Auch wenn es nur eine Vision ist: eine paritätische Stellenbesetzung bei Gerichten, Jugendämtern und Beratungsstellen könnte ohne das bekannte „ja aber“ verfolgt werden.

Es gibt eine große Zahl von verlassenen Vätern. Man lässt sie ins Abseits laufen und manchmal rennen sie selber ungeschickt ins Abseits. Es gibt eine große Zahl von Kindern, die keinen Umgang mit ihrem Vater haben. Dies alles braucht mehr positive Beachtung! Es braucht mehr Hilfsangebote für die betroffenen Väter, gerade auch im Interesse der Kinder.



Fachliches Angebot der Beratungsstelle

Unser Team In unserer Beratungsstelle arbeitet ein multidisziplinäres Team von Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. SozialpädagogInnen und Dipl. PsychologInnen.

Zusatz- und Weiterbildung Unterschiedliche therapeutische Zusatzausbildungen und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen ermöglichen verschiedene methodische Herangehensweisen und differenziertes Eingehen auf die vielfältigen Problemstellungen der Ratsuchenden. Wir arbeiten nach den Methoden von Familientherapie, systemischer Therapie, Video-home-Training, Gesprächspsychotherapie, Kindertherapie und Verhaltenstherapie. Regelmäßige berufliche Weiterbildung, externe bzw. kollegiale Supervision sind gewährleistet.

Angebote für Eltern, Kinder und Familien In der Unterstützung der Ratsuchenden umfasst unser fachliches Angebot psychologische, pädagogische und psychosoziale Diagnostik, Beratung in Form von Einzel-, Eltern- und Familiengesprächen, Elternterapie, therapeutische und soziale Gruppen- und Einzelarbeit mit Kindern und Jugendlichen, Kindertraining sowie therapeutische Arbeit mit Familien.

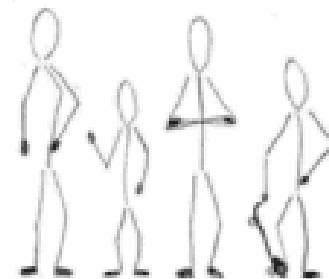
Einbeziehung Dritter – Schweigepflicht Es kann im Rahmen der Beratung sinnvoll und notwendig sein, hinsichtlich eines Klienten/ einer Familie mit Dritten (z.B. Ärzten, Mitarbeitern von Jugendämtern, Schulen, Kindergärten etc.) zusammenzuarbeiten. Dies geschieht jedoch nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Ratsuchenden.

Angebot für Fachkräfte Daneben stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle LehrerInnen, ErzieherInnen und MitarbeiterInnen anderer sozialer und pädagogischer Einrichtungen zur Information, Klärung von Fragen und zur fachlichen Beratung zur Verfügung.

Prävention und Vernetzung Prävention und Vernetzung haben einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Beratungsstelle. Vernetzung wird realisiert in Form von einzelfallübergreifender Kooperation, Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen, Elternabenden, Gesprächsgruppen, thematischen Arbeitstreffen mit KollegInnen anderer sozialer und pädagogischer Institutionen etc.

Dabei dienen verschiedene Gruppenangebote und die Schulung für das Aachener vorschulische Sprachförderprogramm besonders der Prävention.

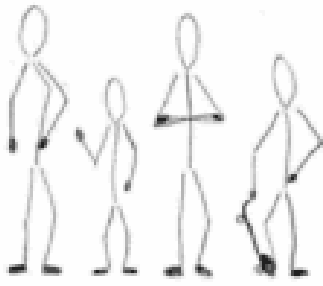
Mehr dazu unter: www.Beratung-Caritas-AC.de



Fallübergreifende Aktivitäten der Beratungsstelle

- Leiterkonferenzen der Kath. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen
- Sozialarbeiter/-pädagogen-Konferenz der Kath. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen
- Konferenz der Psychologen der Kath. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen
- Fachlicher Austausch der Verwaltungsfachkräfte der Kath. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen
- Informationsveranstaltungen für Praktikumsanleiter in der Kath. Fachhochschule Aachen
- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch der Kath. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen
- Teamsitzungen mit Frau Mainz-Kwasniok, Rechtsanwältin und ehrenamtliches Teammitglied
- Teamsitzungen mit Frau Dr. Luzie Haferkorn, Kinderärztin und ehrenamtliches Teammitglied
- Kooperationstreffen mit den MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes Alsdorf
- Kooperationstreffen mit den MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Amtes für Jugend, Familie und Beratung des Kreises Aachen
- Kooperationstreffen mit dem Team des Familienzentrums der Arbeiterwohlfahrt in Mariadorf
- Kooperationstreffen mit dem Team des Familienzentrums der ev. Kirchengemeinde Setterich-Siersdorf
- Treffen mit dem pädagogischen Leiter und der Schulsozialarbeiterin der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf zur Abstimmung weiterer Kooperationen
- Teilnahme an der Stufenleiter- und Schulleiterkonferenz der Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Alsdorf
- Organisationsgruppe für einen Fachtag von Jugendhilfe und Schule im Jahr 2007 in Alsdorf
- Koordinationstreffen mit den Leitungen der weiteren 5 zukünftigen Famili-

**Fachlicher
Austausch und
thematische
Arbeitstreffen**



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

enzentren in Alsdorf

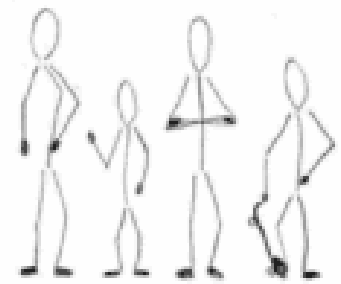
- Rat des Familienzentrums der ev. Kirchengemeinde Setterich-Siersdorf
- Treffen mit dem Team des Hans-Böckler-Familienzentrums

Öffentlich- keitsarbeit

- Informationstreffen mit Caritas AG am 21.5.07
- Ankündigung des Zeugnistelefons in der lokalen Presse
- Interview zum Thema Familienzentrum mit WDR-Lokalzeit am 2.08.07
- Elternabend der Kindertagesstätte St. Sebastian in Würselen
- Ankündigung der offenen Sprechstunde im Hans-Böckler-Familienzentrum in Mariadorf
- Ankündigung des Kölner Elterntrainings in der lokalen Presse

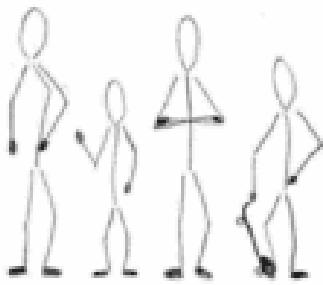
Vernetzung in Gremien und Arbeitskreisen

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Kreises Aachen
- Arbeitskreis „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“ der PSAG Kreis Aachen
- Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch“ des Kreises Aachen
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ der Stadt Aachen
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ der Stadt Würselen
- Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“ nach § 78 KJHG
- Planungsgruppen-Sprecher-Treffen der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“
- Planungsgruppe „Familienhilfe/Hilfe zur Erziehung“ der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“
- Planungsgruppe „Mädchen“ der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“
- Planungsgruppe „Kindertagesstätten“ der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“
- Arbeitskreis „Soziale Dienste“ in Alsdorf
- Beratendes Mitglied des Jugendhilfeausschusses der Stadt Alsdorf als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“ nach § 78 KJHG



- Lenkungsgruppe des Jugendhilfeausschusses der Stadt Alsdorf als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“ nach § 78 KJHG
- Frauenforum der Stadt Alsdorf
- Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Diözese Aachen (AGkE)
- ADHS-Netzwerk für Stadt und Kreis Aachen
- Untergruppe „Kinder im Vorschulalter“ des ADHS-Netzwerkes für Stadt und Kreis Aachen
- Arbeitskreis „Schule und Prävention“ in Alsdorf
- Projektgruppe „Internetberatung“ des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V.
- Arbeitskreis „Pädiatrie“ der Stadt Alsdorf
- Interessengemeinschaft „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Steuerungsgruppe „Familienzentren“ in Baesweiler am 26.11.07
- Vernetzungstreffen im Rahmen von Start(e)klar, Frühe Hilfen in Alsdorf am 20.06.07 und 10.10.07
- Lenkungsgruppe des Hans-Böckler-Familienzentrums in Alsdorf
- Koordinationstreffen der Leiter der Erziehungsberatungsstellen im Kreis Aachen
- Vortrag als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“ in der nichtöffentlichen Sondersitzung des Rates der Stadt Alsdorf am 3.05.2007
- Workshop für Mädchen in Kooperation mit der Anlaufstelle für Kinder, Eltern und Ratsuchende im Rahmen des Präventionstages für Mädchen „Ich bin ich“ am 11.05.07
- 1. Alsdorfer Fachtag „Jugendhilfe – Schule“ am 1.08.2007
- Alsdorfer Mädchentag der Planungsgruppe „Mädchenarbeit“ am 1.09.07
- Beteiligung an der Veranstaltung der Stadt Alsdorf zum Weltkindertag mit einem Kreativangebot für Kinder am 16.09.06

**Aktive
Mitgestaltung
von Veranstaltungen**



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

**Gruppen-
angebote**

- Präventives Gruppenangebot 2006/07 für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien in Kooperation mit dem Jugendamt Alsdorf im Städt. Kinder- und Jugendtreff „Alte Dorfschule“
- Soziale Gruppenarbeit mit Jungen 2006/07 in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Alsdorf im Städt. Kinder- und Jugendtreff „Altes Rathaus“
- Soziale Gruppenarbeit mit Jungen 2007/08 in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Alsdorf im Städt. Kinder- und Jugendtreff „Altes Rathaus“
- Kölner Elterstraining für Eltern aufmerksamkeitsgestörter und sozial auffälliger Kinder in der Beratungsstelle
- Marburger Konzentrationstraining für aufmerksamkeitsgestörte und sozial auffällige Kinder der 2. und 3. Klasse in der Beratungsstelle

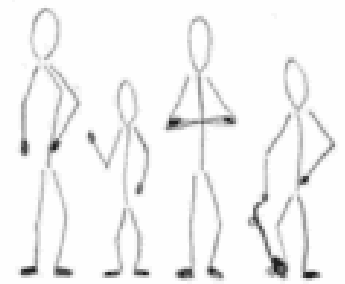
**Präventive
Angebote**

- Präventiver Klassenworkshop in der Realschule Mariadorf zum Thema Mobbing in Kooperation mit dem Städt. Kinder- und Jugendtreff „Altes Rathaus“ am 22.03.07
- Zeugnistelefon für Eltern und Schüler zum Abschluss des Schuljahres 2006/2007 am 20.06.2007
- Offene Sprechstunden im Rahmen der Elternsprechtage an der Gustav Heinemann Gesamtschule in Alsdorf am 28.03.2007 und 5.11.2007
- Die oben genannten präventiven Gruppenangebote

**Fachliche
Hilfen**

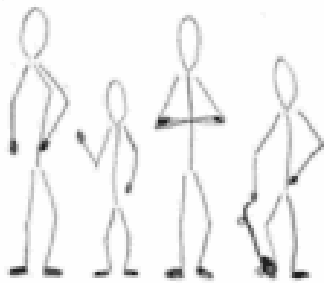
- Schulung von Erzieherinnen aus Kindertageseinrichtungen in Alsdorf, Würselen und Baesweiler 2006/07 für das Aachener Programm zur vorschulischen Sprachförderung und LRS-Prävention
- Schulung von ErzieherInnen aus Kindertageseinrichtungen in Alsdorf, Würselen und Baesweiler 2007/08 für das Aachener Programm zur vorschulischen Sprachförderung und LRS-Prävention

Fachberatung für verschiedene MitarbeiterInnen von Jugendämtern, Kindertagesstätten, Beratungsstellen, für LehrerInnen und andere soziale Dienste



Qualifizierungsmaßnahmen

- Fachtagung „Familienberatung und Familienzentren: Konzeption, Erfahrungen und Ausblick“, Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW am 17.01.07
- Fachtagung zur Onlineberatung der katholischen Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen am 25.01.2007
- Fachvortrag „Schulverweigerung“, Klinikum Aachen am 2.05.07
- 1. Alsdorfer Fachtagung für Jugendhilfe und Schule „Kindheit und Jugend im Wandel“, Jugendamt der Stadt Alsdorf, Gesamtschule Alsdorf und Arbeitsgemeinschaft „Jugendhilfe in Alsdorf“ am 1.08.07
- Fachtagung „Online-Beratung“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. am 9.8.07
- Einstiegsschulung „Netzwerk-Portal, Eltern- und Jugendberatung, Deutscher Caritasverband, 13.08. bis 15.08.07
- Fortbildung „...und dann habe ich mich einfach geritzt“ - selbstverletzendes Verhalten von Jugendlichen, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. am 23.08.07
- Fachtagung „Mach Dich stark für starke Kinder“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. am 12.10.07
- Fortbildung „Kindeswohlgefährdung und Soziales Frühwarnsystem“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. am 15.10.07
- Fachtagung „Frühe Hilfen“ des Landesjugendamtes für Leiter von Familienberatungsstellen, Landschaftsverband Rheinland am 24.10.07
- Fachtagung „Wir werden das Kind schon schaukeln“- Fachtagung zur Väterarbeit in Nordrhein-Westfalen, am 6.11.07
- Fortbildung „Grundlagen und Voraussetzungen der Erziehungs- und Familienberatung“, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung 19. bis 23.11.2007
- 2. gemeinsamer Jugendhilfetag „Der Wind wird rauer: Mit Methoden und Netzwerken der sozialen Arbeit auch gegen den Wind segeln“ am 21.11.07 in Eschweiler



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

Statistik

Fallbezogene Zusammenar- beit mit anderen Institutionen

Eine Zusammenarbeit erfolgte in folgender Zahl von Fällen:

mit Schulen	104	15,2 %
mit Jugendämtern/Allgemeinem Sozialem Dienst	114	16,6 %
mit Ärzten/Kliniken	20	2,9 %
mit anderen Beratungsdiensten	26	3,8 %
mit Sozialen Diensten freier Verbände	12	1,8 %
mit Gerichten/JVA/ Rechtsanwälten/Polizei/u.ä.	5	0,7 %
mit Sozialamt oder sonstigen	2	0,3 %
mit Kindertageseinrichtungen	20	2,9 %
mit niedergelassenen Psychotherapeuten	2	0,3 %
mit Anlaufstellen/ Kinderschutz-Ambulanzen	1	0,2 %

Zahl der Beratungsfälle

Gesamtzahl der Beratungsfälle: **686**

Davon waren:

Fallaufnahmen	446	65,0 %
Übernahmen aus 2006	240	35,0 %
abgeschlossen in 2007	532	77,6 %
übernommen in 2008	154	22,5 %
 männlich	 435	 63,4 %
weiblich	251	36,6 %

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007



Die Ratsuchenden kamen aus folgenden Kommunen:

Alsdorf	388	55,6 %
Baesweiler	171	25,8 %
Würselen	59	7,6 %
Herzogenrath	52	5,8 %
sonstige Kreiskommunen	16	3,7 %

Örtliche Zuordnung

Zahl der Stellungnahmen 42

Stellungnahmen

Kurzfristige Krisengespräche außerhalb der Fallarbeit 53

Krisengespräche

Kinder je Familie:

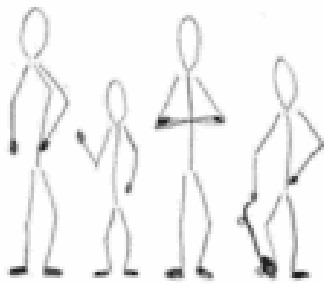
Kinderzahl je Familie

Familien mit 1 Kind	228	33,2 %
Familien mit 2 Kindern	300	43,7 %
Familien mit 3 Kindern	120	17,5 %
Familien mit 4 und mehr Kindern	38	5,5 %

Altersverteilung der angemeldeten Kinder:

Altersverteilung

unter 3 Jahren	27	3,9 %
bis unter 6 Jahren	69	10,1 %
bis unter 9 Jahren	174	25,4 %
bis unter 12 Jahren	199	29,0 %
bis unter 15 Jahren	129	18,8 %
bis unter 18 Jahren	62	9,0 %
bis unter 21 Jahren	17	2,5 %
Bis unter 24 Jahren	4	0,6 %
junge Erwachsene	5	0,7 %



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

**Anlässe der
Inanspruch-
nahme**

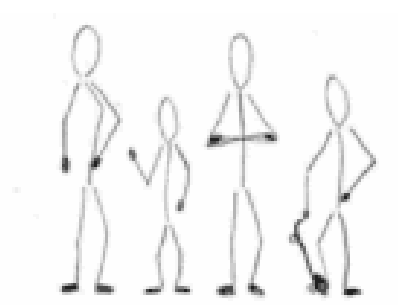
Wie schon in den Vorjahren wurden seitens der Anmeldenden unterschiedlichste Anmeldegründe genannt:

Anfragen im Schul- und Leistungsbereich	298	43,4 %
Familiäre Beziehungsprobleme	95	13,9
Anfragen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung	226	32,9 %
Körperliche Symptome	43	6,3 %
Fragen zu Erziehung und Entwicklung	233	34,0 %
Auffälliges Verhalten	165	24,1 %
Besondere Lebenssituationen	60	8,8 %
Kontaktprobleme	30	4,4 %
Suizidäußerungen, -versuch, Depression	35	5,1 %
Konzentrationsprobleme, Ablenkbarkeit, Unruhe, Hyperaktivität	94	13,7 %
Anfragen im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch	8	1,2 %
Verdacht auf Kindesmisshandlung	5	0,7 %

**Schwerpunkt
der Beratung**

Allgemeine Förderung der Erziehung § 16	23	5,2 %
Beratung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung § 17	6	1,4 %
Beratung bei Personensorge, Alleinerziehenden §18	16	3,6 %
Erziehungsberatung vorn. mit dem Kind §28	48	11,0 %
Erziehungsberatung vorn. mit den Eltern § 28	204	46,5 %
Erziehungsberatung vorn. mit der Familie § 28	216	49,2 %
Eingliederungshilfe nach § 35a	19	4,3 %

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007



Bei der Gesamtzahl der Beratungen erfolgte die Inanspruchnahme:

- aus eigener Initiative	208	30,3 %
- auf Anraten eines Jugendamtes	145	21,1 %
- auf Anraten eines Arztes / Klinik	82	12,0 %
- auf Anraten der Schule	117	17,1 %
- auf Anraten anderer Beratungsdienste	33	4,8 %
- auf Anraten von ehem. Klienten	11	1,6 %
- auf Anraten sonstiger Personen	56	8,2 %
- auf Anraten einer Kindertages-Einrichtung	25	3,6 %
- auf Anraten von Gericht / Rechtsanwalt	9	1,3 %

**Empfehlung zur
Inanspruch-
nahme**

Bezüglich der 446 im Berichtsjahr neu aufgenommenen Beratungsfälle er-
gaben sich folgende Wartezeiten:

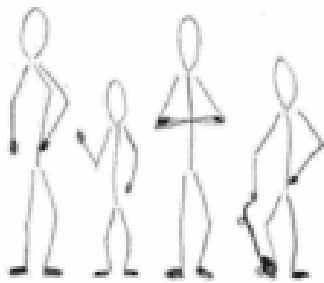
- bis zu 14 Tagen	129	28,9 %
- 14 Tage bis 1 Monat	110	24,7 %
- 1 Monat bis 2 Monate	131	29,4 %
- länger als 2 Monate	76	17,0 %

Wartezeiten

Bei den 532 im Berichtsjahr abgeschlossenen Beratungsfällen betrug die
Dauer des Beratungsprozesses:

- unter 3 Monate	287	54,0 %
- 3 bis unter 6 Monate	81	15,2 %
- 6 bis unter 9 Monate	58	10,9 %
- 9 bis unter 12 Monate	54	10,2 %
- 12 bis unter 18 Monate	38	7,1 %
- 18 bis unter 24 Monate	9	1,7 %
- mehr als 24 Monate	5	0,9 %

**Dauer
der Beratung**



Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Alsdorf
Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

Das Team der Beratungsstelle

Mitarbeiter			
	Margret Göttlicher	Dipl.-Sozialarbeiterin	Teilzeit
	Gabriele Grabowski	Verwaltungsfachkraft	Teilzeit
	Rita Kruger-Düring	Dipl.-Psychologin	Teilzeit
	Claus-Ulrich Lamberty	Dipl.-Psychologe Leiter der Beratungsstelle	Teilzeit
	Petra Mohren	Verwaltungskraft in Krankheitsvertretung	Teilzeit
	Christoph Pott	Dipl.-Sozialpädagoge	Teilzeit
	Anne Ruland	Dipl.-Sozialpädagogin	Teilzeit
	Birgit Schumacher	Verwaltungsfachkraft	Teilzeit
Ehrenamtliche Teammitglieder			
	Dr. Luzie Haferkorn	Kinderärztin	Ehrenamtlich
	Martina Mainz- Kwasniok	Rechtsanwältin	Ehrenamtlich